

Der Sommer bot wieder Gelegenheit zur Höhlenforschung und zum Besuch von kleinen und größeren Tagungen und Konferenzen. Heute berichten wir von der Forschung im Sägistal und dem Nationalen Höhlenforscherkongreß in der Schweiz. Außerdem setzen wir unsere aktuelle Fortsetzungsgeschichte zu Forschungen in neuseeländischen Höhlen fort.

www.speleo-berlin.de

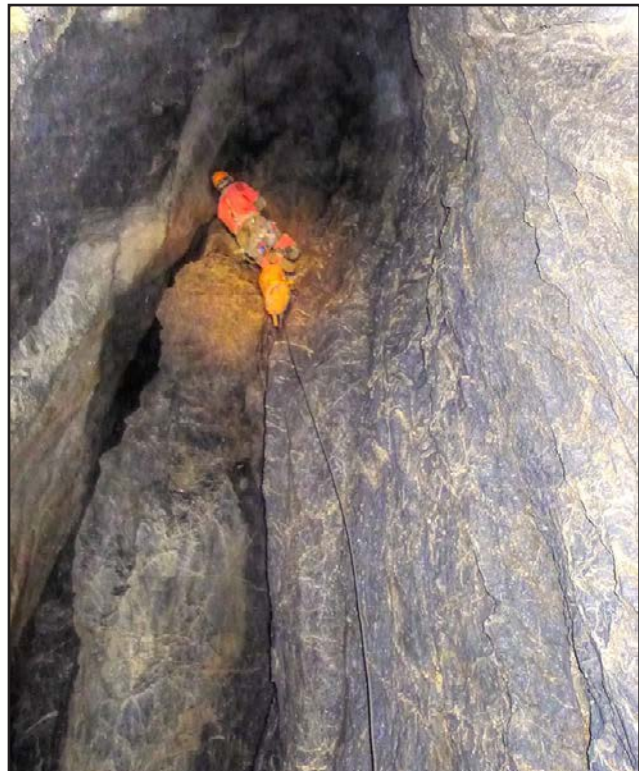
ISAAK-Forschungslager Sägistal 3. bis 9. August 2019

Das diesjährige Sägistallager fand direkt vor dem Nationalen Kongreß für Höhlenforschung in Interlaken („Sinterlaken19“) statt. Daher war es auch als Vorkongreß-Lager ausgeschrieben und für Kongreßteilnehmer offen. Nachteilig für das Lager war, daß unsere schweizer Kollegen mit der Organisation des Kongresses zu tun hatten und sich daher nicht am Lager beteiligen konnten. Dieses Jahr beteiligten sich Höhlenforscher mehrheitlich aus Dresden, aus dem Verein Höhlen- und Karstforschung Dresdenm (und ehemals Teilnehmer des Einseiltechnik-Kurses an der TU Dresden). Als Gast vom Kongreß hatten wir eine Höhlenforscherin aus England.

Mehrere Touren führten in L1 und Oberländer. Im Oberländer konnte die geplante Erkundung der Teile unter dem

Honigtropfenschacht nicht wieder aufgenommen werden, da zu erst das Seil nicht ausreichte und bei der zweiten Tour eine aufwendigere Sicherungsmaßnahme gegen Steinschlag nötig wurde. Allerdings dürfte nun die Erkundung für das nächste Jahr gut vorbereitet sein.

Im Alptvogtloch wurde der Mäander „Entschädigung“ zu Ende vermessen. Es kamen gesamt (und final) etwa 150 m Neuland hinzu. Auf der Schränni im Sektor D wurde weiter systematisch prospektiert, einige interessante Höhlen neu gefunden, verschollen geglaubte Höhlen wieder gefunden und etliche Objekte abgeschlossen. Interessant ist das D128,



Im Oberländer-Eingangsschacht.

das mind. 43 m tief ist und dessen Erkundung wegen Seilmangel abgebrochen werden mußte. Die Höhlen SG19 und SG22 konnten wiedergefunden und deren Eingänge per GPS eingemessen werden. Auf der Südseite des Sägistales wurden die Höhlen P3 und P5 abgeschlossen und der Eingang des P4 neu eingemessen, sowie im P2 und L3 der Schneestand kontrolliert. Unmittelbar oberhalb des Wanderweges um den Gotthard herum wurde eine interessante Höhle (Q3) entdeckt.

Im Anschluß an das Forschungslager fand der Kongreß „Sinterlaken19“ in Interlaken statt. Die Höhlenforschergemeinschaft „Region Hohgant“ (HRH) hat ihr 40jähriges Bestehen als Anlaß genommen, den Kongreß in ihrer Region, in Interlaken zu organisieren. Da Interlaken praktisch in Sichtweite vom Sägistal liegt, bot sich die Teilnahme ja an. Etwa die Hälfte der Sägistal-Besucher fand also den Weg zum Kongreß. Hier gab es interessante Workshops, z. B. zu Technik, Kommunikation oder der Zukunft der Höhlenvermessung. An einem Parcour mit Kriech-, Wasser- und verschiedenen Seil- und Kletterstrecken konnte man sich sportlich messen –



Parcour mit verschiedenen Hindernissen.

und ordentlich naß machen. Die Vorträge waren thematisch gruppiert; teilweise liefen sie parallel, was dazu führte, daß man nicht alles, wofür man sich interessierte, hören konnte. So verpaßte ich den Vortrag von Robbie Shone zur Veryovkina-Höhle, da zeitgleich eine (für mich) wichtigere Vortragsreihe zu Höhlenschutz lief. Wir haben die Gelegenheit genutzt und auch das Sägistal in einem Vortrag präsentiert. Neben dem 40jährigen HRH-Jubiläum wurde auf dem Kongreß auch das 80jährige Bestehen der SGH gefeiert. Beim Speläodinner gab es daher ein interessantes und unterhaltsames Programm, vor allem zur Entstehung der HRH.

Norbert Marwan

Schweizer Speläologen verspeisen Höhlenfische

Wie allgemein bekannt lebt der Schweizer Höhlenlachs im Thuner See bei Interlaken. Der Fisch ist bisher wissenschaftlich unbeschrieben. Er bildet zur Laichzeit seine optischen Rezeptoren zurück, verliert an Pigmentation, wandert über die Karstquellen am Thuner See bachaufwärts in den Bärenschacht ein, paart sich und laicht in flachen Sinterbecken in der Höhle. Diese Wanderung findet allerdings nur bei absoluter Dunkelheit statt. Sobald die Wanderung des Schweizer Höhlenlaches durch Licht gestört wird, aktiviert sich ein Fluchtreflex und die Fische verschwinden in Karstspalten. Dies kann dazu führen, dass der komplette Laichzyklus unterbrochen wird.

Eine kleine Gruppe von schweizerischen Höhlenforschern ist aber in der



Der Schweizer Höhlenlachs.

Lage, den Schweizer Höhlenlachs bei der Wanderung und in seinem Laichhabitat ungestört zu beobachten. Dies gelingt mit einer speziellen Scurion-Lampe, die Licht im ultravioletten Spektrum ausstrahlt. Mittels einer Spezialbrille kann der Höhlenlachs problemlos sichtbar gemacht werden.

Da der Lachs massenhaft im Bärenschacht vorkommt, kann er ohne nachteilige Folgen für die Population auch gefangen werden und wird zur Versorgung von Höhlenbiwaks herangezogen. Ein entsprechendes Foto, das hier mit freundlicher Erlaubnis unserer Schweizer Kollegen wiedergegeben wird, wurde auf dem Einführungsvortrag zum 14. Nationalen Kongress der SGH/SSS in Interlaken gezeigt. Der sehr gelungene Kongress fand vom 9. bis 12. August statt und war von rund 400 Speläologen aus dem In- und Ausland besucht.

Sollte die wissenschaftliche Beschreibung des Schweizer Höhlenlachs erfolgen, schlägt die Bärenschacht-Gruppe den Namen *Salmo Baerenschachtensis* vor.

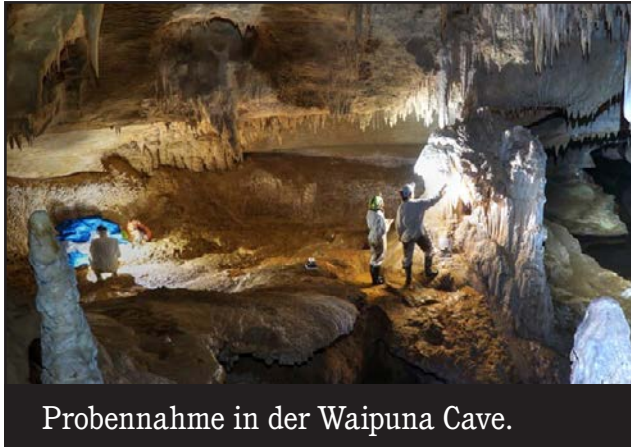
Michael Laumanns

Jurassic Park, der Herr der Ringe und exzellenter Kaffee – Höhlenforschung an den Antipoden! (Teil 2)

... Verglichen mit der Waipuna Cave tour war die nächste schon ein wenig unständlicher und hatte echten Geocaching-Charakter: die Hodges Creek Cave liegt versteckt im nördlichen Kahurangi Nationalpark auf der Südinsel Neuseelands, also ein paar Tage Autofahrt von Hamilton entfernt. Die Kiwis über die Feiertage vom Strand wegzulocken war natürlich unmöglich, und so planten Ola und ich einen ganz eigenen „Weihnachtsurlaub“.

Mit nur ein paar kurzen Hinweissetzen und einem von der Waikato University zur Verfügung gestellten und gar nicht auffallenden Auto machten wir uns nach Süden und zum Kahurangi National Park beim Mt. Arthur auf. Die Orientierungshilfen von unseren HöFo-Kollegen waren etwa von der Art „The start has ‚*this is not a track*‘ written on it, but this is the way to go. Follow the triangles, up the ridge“. Diese Art Guidelines erhöhte natürlich die Spannung auf das kommende nur noch weiter.

Zuerst einmal borgten wir uns unser Campingzeug zusammen und kauften ein paar Vorräte, da wir nicht sicher waren, ob die Feiertage wie bei uns komplett dem Konsum entzogen wären oder nicht. Der nächste wichtige Punkt war die Fähre von der Nord- zur Südinsel; zum Glück bekamen wir noch einen Überfahrtstermin für und mit unserem Auto: der 25. Dezember war der einzig freie Tag. So war also Weihnachten schon verplant. Nach Abschluss aller Vorbereitungen lie-



Probennahme in der Waipuna Cave.

ßen wir uns nicht länger aufhalten und fuhren am 24. Dezember Richtung Süden an Hobbiton vorbei bis kurz vor Wellington. Das Wetter wurde leider immer regnerischer – kein guter Start.

Der Weihnachtsmorgen war nicht besser – der Weg bis Wellington gab uns das Gefühl, die Misty Mountains oberhalb von Moria zu durchstreifen. Der Regen wurde immer stärker, und in Wellington angekommen stellten wir fest, daß Weihnachten der einzige Tag im Jahr ist, an dem wirklich *alles* geschlossen ist, inklusive des Te Papa, des Nationalmuseums Neuseelands.

Die paar Stunden bis zur Fähre verbrachten wir in einer Lounge eines freundlichen Hotels, das uns für den total verregneten Tag aufnahm. Wie passend – es hatte schon etwas von Bethlehem- und Weihnachtswunder. Die Fährfahrt blieb regnerisch und das Zelt mussten wir im Nassen aufbauen. Sebs Spirit war ungebrosen, Ola war etwas weniger begeistert – erinnerte uns dieses Wetter doch zu sehr an Sachalin (siehe SCBNL 104).

Der nächste Morgen wurde dann aber besser: wärmer, sonniger und vor allem trocken! Nach herrlichem Frühstück in

Picton (Eier, Bagel, warm geräucherter Lachs und Kaffee) ging es weiter Richtung Mt. Arthur, an Weingütern vorbei und über schmale Bergpässe bis Nelson – einer niedlichen Stadt mit der tollsten und saubersten Public Toilet und Dusche, die wir je benutzt haben! So war das Leben wieder schön!

Einen Tag, eine Flasche Marlborough Sauvignon Blanc und mehrere hervorragende Kaffees später erreichten wir endlich unser zweites Ziel: den Kahurangi National Park. Mit Zelt, Kochutensilien, Schlazen, Helmen und „Gumboots“ machten wir uns auf den Weg – der überraschend flach und einfach war und so gemütlich wie Frodos und Sams erste Etappe aus dem Auenland Richtung Bree – bis wir den Punkt erreichten, an dem der nicht vorhandene Pfad zur Höhle abbiegen sollte. Glücklicherweise konnten wir unser Gepäck in einem Rock Shelter abschmeissen und mit leichtem Gepäck weiterwandern, wobei unser Krauchen mit „Wandern“ nicht viel zu tun hatte.

(Fortsetzung folgt)

Ola Kwiecien & Sebastian Breitenbach

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 112, September 2019, 19. Jahrgang
 ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
 unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
 des Speläoclub Berlin,
 c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@speleo-berlin.de
 Redaktion: Norbert Marwan
 Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@speleo-berlin.de
 (E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
 Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
 Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
 Bildautoren um Erlaubnis fragen.